

Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 6, Exodus 11-12

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt mit seiner Predigt zum Buch Exodus. Dies ist die sechste Lektion, Exodus 11–12.

Lasst uns gemeinsam beten. Herr, wir freuen uns über deine Gegenwart. Danke. Wir wissen, dass du überall in deiner Schöpfung gegenwärtig bist, aber wir wissen auch, dass du besonders gegenwärtig bist, wenn dein Volk versammelt ist und dein Wort verkündet wird.

Wir wissen, dass es Ihnen besondere Freude bereitet, an einer solchen Zusammenkunft teilzunehmen, und es erfüllt uns mit tiefer Freude zu wissen, dass Sie hier sind, zuhören und sich um uns kümmern. Danke, Herr. Sie kennen all die Bedürfnisse, die wir in diesem Raum mitbringen – körperliche, geistliche, finanzielle, emotionale, Sorgen um die Zukunft, Sorgen um die Vergangenheit. All das legen wir Ihnen zu Füßen, o Herr, und bitten Sie, dass Sie es annehmen und uns nicht von dem ablenken, was Sie uns heute Abend durch das Studium Ihres Wortes sagen möchten. Danke. Im Namen Gottes. Amen.

Gut. Heute Abend kommen wir zur letzten Plage, der zehnten Plage. Interessant an diesem Abschnitt ist unter anderem, wie das Pessachfest darin verwoben ist.

Ich weiß nicht, ob Sie schon vorausgeschaut haben, aber falls ja, wissen Sie, dass am Ende von Kapitel 12, nachdem das Volk das Land verlassen hat, noch einmal das Passahfest thematisiert wird. Anschließend wird die Einweihung der Erstgeborenen besprochen. Ich möchte Sie bitten, darüber nachzudenken, warum das so sein könnte.

Warum ist das mit diesen Ereignissen verwoben? Wir werden das in zwei Wochen noch einmal besprechen, wenn wir uns das Ende von Kapitel 12 ansehen. Ich habe immer wieder betont, dass die Plagen Angriffe auf die Götter Ägyptens waren. In vielerlei Hinsicht stand das Leben bei den Ägyptern an erster Stelle, von allem, was sie verehrten.

Angefangen beim Nil, der Ägypten erst möglich machte. Er floss direkt durch die Sonne hindurch, wie wir letztes Mal gesehen haben. Aber hier ist das Letzte: das Leben.

Wir haben schon oft darüber gesprochen, wie sehr die Ägypter darauf bedacht waren, das Leben für die nächste Generation, für die nächste Welt zu bewahren. Und so ist es keineswegs Zufall, dass diese letzte Plage tatsächlich das Leben selbst

bedroht. Wir haben immer wieder betont, dass Gott damit sagen will: Alles, was ihr außer ihm für lebensspendend haltet, bringt den Tod.

So ist es auch mit dem Leben. Das Leben, wie wir es kennen, führt unweigerlich zum Tod. Und deshalb sagt Gott: Alles, was ihr an seine Stelle als Quelle des Lebens setzt, wird euch im Stich lassen.

Und genau hier liegt der Schlüssel. Wie ich in der Anmerkung bereits erläutere, ist der Erstgeborene Sohn die Garantie dafür, dass das Leben von dieser Generation zur nächsten weitergegeben wird und die Familienlinie fortbesteht. Diese Berührung des Erstgeborenen ist somit eine Berührung der Generation des Lebens selbst.

Okay, ich werde an dieser Stelle nicht weiter auf die Hintergrundinformationen eingehen. Ich hoffe, Sie hatten Gelegenheit, sie sich in den zwei Wochen unserer Abwesenheit anzusehen. Sollten Sie dazu Fragen haben, kommen wir später darauf zurück.

In Kapitel 11, Vers 1, sagte der Herr zu Mose: „Noch eine Plage werde ich über den Pharao und über Ägypten bringen. Danach wird er euch von hier ziehen lassen. Wenn er euch ziehen lässt, wird er euch vollständig vertreiben.“

Welche Bedeutung hat diese Aussage Ihrer Meinung nach? Und wie ich bereits sagte, setzen Sie dies in Bezug zu allem, was zuvor im Kampf zwischen Jahwe und dem Pharao geschehen ist. Ja. Ja.

Alles, was ich gesagt habe, wird eintreten, und er wird sie nicht nur gehen lassen. Was wird er denn sonst tun? Er wird sie vertreiben. Es ist also nicht einfach so, als ob man sie gehen lassen würde.

Es geht darum, zu gehen, zu gehen, zu gehen. Es ist nicht einfach nur so, als ob man sagen würde: „Okay, du kannst gehen.“ Es geht also nicht einfach darum, Gottes Wort zu akzeptieren.

Tatsächlich werden sie mit Gewalt vertrieben. Jahwe ist in jeder Hinsicht der Sieger gewesen. Ganz genau.

Ganz genau. Er wird dich rausschmeißen. Okay, jetzt zur zweiten Strophe.

Sprich nun vor dem Volk, dass sie jeden Mann von ihrem Nachbarn und jede Frau von ihrer Nachbarin um Silber- und Goldschmuck bitten sollen. Jetzt! Dies wird übrigens bereits zum dritten Mal gesagt.

Schaut noch einmal in Kapitel 3, Verse 21 und 22. Jemand hat das gelesen. Die Frau ist die Nachbarin.

Ja. Das ist also das erste Mal. Und Gott sagt das zu Mose, während Mose noch vor dem brennenden Dornbusch auf der anderen Seite der Wüste steht.

Und hier ist es wieder. Lesen Sie nun Kapitel 12, Verse 35 und 36. Dort heißt es: „Sie hatten um Gold gebeten und dem Volk Gunst in den Augen der Ägypter verschafft.“

So gewährten sie ihnen, was sie verlangten. So plünderten sie Ägypten. Nun, was habe ich über Wiederholungen gesagt? Ja.

Wenn etwas wiederholt wird, ist es bedeutsam. Und Gott versucht, unsere Aufmerksamkeit zu erregen und uns etwas mitzuteilen. Nun ist die Frage: Was genau? Ja.

Welch eine Wendung nun zurück zu Kapitel 35, Vers 20; die Geschichte mit dem goldenen Kalb ist vorbei. Gott hat ihnen vergeben. Er hat sie nicht ausgelöscht.

Und nun sagte Mose: „Lasst es uns so tun, wie Gott es geplant hat.“ Hä? Da verließ die ganze Gemeinde der Israeliten Mose und kam. Jeder, dessen Herz ihn bewegte, jeder, dessen Geist ihn antrieb, brachte die Gabe des Herrn für das Zelt der Begegnung, für den gesamten Dienst darin und für das heilige Gewand.

So kamen sie, Männer wie Frauen, alle, die es von Herzen wollten, und brachten Broschen, Ohringe, Siegelringe, Armreifen und allerlei goldene Gegenstände. Jeder Mann weihte dem Herrn eine Goldgabe. Jeder, der blaues, purpurnes oder scharlachrotes Garn, feines Leinen, Ziegenhaar, gegerbte Ziegenfelle oder Ziegenhäute besaß, brachte sie.

Alle, die Silber oder Bronze spenden konnten, brachten es dem Herrn. Vers 27: Die Anführer brachten Onyxsteine und andere Steine zum Einsetzen. Woher kam das alles? Aus Ägypten, nicht wahr? Diese Leute waren Sklaven in den Ziegeleien.

Sie hatten nichts davon. Was bedeutet das nun? Diese sorgfältige Vorbereitung wurde dreimal durchgeführt. Zweimal wurde der Befehl gegeben, und einmal wurde gemeldet, dass sie es getan hatten.

Es wird geschehen, ganz bestimmt. Und was ist der eigentliche Sinn des Auszugs aus Ägypten? Anbetung. Anbetung.

Denk daran, genau das hatte Mose dem Pharao immer und immer wieder gesagt: „Lasst uns gehen, damit wir den Herrn in der Wüste anbeten können.“

Wie ich schon vor Wochen sagte und wir das ja besprochen haben, gibt es Leute, die behaupten, das sei eine Täuschung gewesen. In Wirklichkeit ließen sie uns gehen,

damit wir frei sein und von hier weggehen und nie wieder zurückkehren und nach Kanaan gehen konnten. Das Gerede von der Anbetung Gottes in der Wüste war also irreführend.

Das glaube ich keine Sekunde. Das letztendliche Ziel ist nicht Kanaan. Das letztendliche Ziel ist Gottes Gegenwart, und das steht in direktem Zusammenhang mit dem christlichen Leben.

Was ist das höchste Ziel des christlichen Lebens? Nicht der Himmel. Gott sei Dank für den Himmel! Natürlich wollten sie nach Kanaan.

Gott hatte es versprochen. Doch in Kapitel 33 werden wir sehen, wo Gott sagt: „Sieh zu, Mose, geh nach Kanaan. Ich werde meinen Engel senden, der dich beschützen wird, und du wirst dein Ziel erreichen.“

Aber ich kann nicht mitkommen. Und Mose sagt: Dann gehen wir nicht. Kanaan ohne Jahwe ist nicht Kanaan.

Besser die Wüste mit Jahwe als Kanaan ohne ihn. Moses' Worte waren also keineswegs irreführend. Im Gegenteil, er war sehr offenherzig.

Wir gehen von hier weg, um den Gott anzubeten, der nicht einer der Götter Ägyptens ist, sondern der Gott über allem, einschließlich Ägypten. Sicher . Nein, das ist eine ausgezeichnete Frage.

Die Frage ist, wie wir in diesem Fall Anbetung definieren. Ist es eine Handlung? Oder eher eine Beziehungssache? Und die Antwort ist, meiner Meinung nach, wieder eine Beziehungssache, wie ich Ihnen schon einmal gesagt habe und es Ihnen noch einmal sagen werde, weil ich es dieses Mal wahrscheinlich vergessen werde. Das hebräische Wort wird im Englischen mit „Anbetung“ übersetzt.

Es bedeutet, sich vor Gott niederzuwerfen. Jedes Mal, wenn man in der Bibel oder im Alten Testament von ihnen liest, beten sie den Herrn an. Es bedeutet, dass sie vor Gott niederfielen. Deshalb muss ich immer etwas schmunzeln, wenn Leute sagen: „Lasst uns die richtige Haltung der Anbetung einnehmen.“

Nein. Es ist einfach schwierig zu singen, wenn man flach auf dem Bauch liegt, nicht wahr? Es war ein junger Teenager, der in der Kirche in New York, wo er herkam, zum Glauben gefunden hatte. Und ich erinnere mich – ich habe den genauen Kontext vergessen –, dass er zum Altar ging und dann hinfiel.

Und viele von uns, wahrscheinlich auch ich, dachten: „Ach komm schon, das ist doch etwas übertrieben, oder?“ Aber er hatte Recht. Ja. Ja.

Ja, ich denke, Anbetung beinhaltet auch Handlungen, denn wir bestehen aus Leib und Seele. Wir müssen mit unserem Körper Dinge tun, die bezeugen, wo unsere Seele ist. Wenn man aber nur mit dem Körper aktiv ist und die Seele woanders weilt, dann leidet Gott darunter.

dann , wie später noch gezeigt wird, für sie an der Zeit war, Gott wirklich anzubeten, hatten sie materielle Güter, die ihnen tatsächlich zu gehören schienen, weil sie sie ihnen ja geschenkt hatten. Doch letztendlich geben sie sie Gott zurück. Genau, genau. Und auch hier steckt eine theologische Botschaft dahinter.

Was ist das für ein Gott, der 10 % meines Geldes verlangt? Was ist das für ein Gott, der mich 90 % seines Geldes ausgeben lässt? Gut, weiter im Text. Ich möchte noch ein Wort zum Thema Anbetung als Beziehung sagen. Letztendlich wünscht sich Gott genau diese Beziehung zu uns.

Es ist eine Beziehung, die nur dann wertvoll sein kann. Sie ist nur dann eine stabile Beziehung, wenn wir wirklich verstehen, dass wir Geschöpfe und er der Schöpfer ist. Daher muss diese Verehrung diese Beziehung durchdringen.

Wenn ich Gott als meinen besten Freund im Himmel sehe, ist das keine Beziehung, die auf Anbetung beruht. Wenn ich Gott als eine Art Gebetsmaschine sehe, die unter meinem Bett steht und regelmäßig aufgezogen werden muss, damit meine Gebete erhört werden, ist das keine Beziehung, die auf Anbetung beruht. Aber wenn ich wirklich weiß, wer er ist, wer ich bin und was er für mich getan hat, dann wird diese Beziehung eine Beziehung der Anbetung sein.

Okay, weiter geht's. 11,4-10: Was diese Plage betrifft, lesen wir Kapitel 1, Verse 16 und 22,22. Was sagt Gott dazu? Kapitel 1, Vers 16.

Oder was sagt die Bibel? Und er sprach: Wenn ihr bei den bösen Frauen eure Aufgaben als Hebamme erfüllt und sie auf dem Gebärstuhl seht, sollt ihr, wenn es ein Sohn ist, ihn töten; ist es aber eine Tochter, soll sie leben. Ja, Vers 22. Wer war also grausamer , der Pharao oder Jahwe? Jahwe nahm nur die erstgeborenen Söhne.

Der Pharao nahm alle Söhne mit. Immer wieder, wenn wir in der Bibel auf Stellen stoßen, die uns beunruhigen, müssen wir sie im Kontext betrachten und über alles nachdenken, was damit zusammenhängt. Es ist, denke ich, sehr leicht, Vers 11 zu lesen und zu sagen: „Gott, wie grausam von dir, diese erstgeborenen Söhne zu töten.“

Und es ist so, als würde Gott sagen: „Hey, sie hatten neun Chancen. Sie haben meine Kinder getötet, alle, alle Jungen.“ Okay, ihr habt es noch nicht begriffen.

Jetzt kommt es. Nun denn, schauen wir uns Kapitel vier, Verse 22 und 23 an. Dann sollst du zum Pharao sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein Sohn, mein Erstgeborener.

Darum sage ich dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient. Wenn du dich aber weigerst, ihn ziehen zu lassen, so werde ich deinen Sohn, deinen Erstgeborenen, töten. Ja, schon in Kapitel vier sagt Gott: Genau darauf läuft es hinaus, du Pharao.

Das wird jetzt wirklich persönlich. Ich meine, er ist, glaube ich, der Pharao; wenn Gott sagen würde: „Ich werde alle seine Söhne töten“, dann würde Israel sagen: „Es ist meins. Dein Erstgeborener, ja, ja.“

Nun aber zum Neuen Testament. Matthäus, Kapitel 2, Vers 16. Matthäus 2,16.

Als Herodes das sah, geriet er in Wut und befahl, alle männlichen Kinder in Bethlehem und in der ganzen Gegend, die zwei Jahre oder jünger waren, zu töten, gemäß der Zeitangabe, die er von den Weisen erhalten hatte. Ja, ja. Und dann Johannes 3,16.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Das Motiv des erstgeborenen Sohnes zieht sich also wie ein roter Faden durch die gesamte Thematik, und letztendlich wird Gott seinen erstgeborenen Sohn für die Sünden der Welt geben. Daher müssen all diese Themen im Zusammenhang verstanden werden.

Wenn wir sagen wollen: „Nun ja, es war unmoralisch von Gott, so zu handeln.“ War es das wirklich? Gut, zurück zu 2. Mose 11,7. Was ist die Botschaft hier? Kein Hund soll gegen irgendein Mitglied des Volkes Israel knurren, weder Mensch noch Tier, damit ihr erkennt, dass der HERR einen Unterschied macht zwischen Ägypten und Israel.

Das haben wir schon ein paar Mal gesehen, und das wirft für mich eine Frage auf: Warum ist es wichtig, das zu wissen? Mhm, mhm, das ist ein Teil davon. Mhm, und denken Sie daran, was wir über das Erkennen von Wundern gesagt haben.

Also, alle Erstgeborenen sterben. Was soll man dazu sagen? Es war ein Unfall, es war ein Virus. Aber die Erstgeborenen der Ägypter sterben, und die Erstgeborenen der Hebräer sterben nicht.

Das ist nicht einfach nur ein Virus. Es ist vielmehr ein Weg, das Wunder zu erkennen und zu beweisen, dass es sich tatsächlich um ein wundersames Ereignis handelt und nicht nur um ein außer Kontrolle geratenes Naturphänomen. Doch das führt uns zu Kapitel 12.

Denk daran, dass Gott nicht zum ersten Mal einen Unterschied gemacht hat. Erinnerst du dich an die anderen? Finsternis. Ja, es gab Licht in Israel und Finsternis in Ägypten.

Noch andere Beispiele? Genau, Hagel fiel auf die Ägypter, aber nicht auf die Israeliten. Gott hat das also schon gezeigt. Warum sollte er es nicht einfach wieder tun können? Die ägyptischen Erstgeborenen werden sterben, aber die hebräischen Erstgeborenen werden nicht sterben.

Warum dieses Ritual? Gut, aber nochmal, wenn es so wichtig ist, eine Unterscheidung zu treffen, warum tut Gott das dann nicht einfach? Warum mussten sie dieses Ritual durchführen, damit diese Ausnahme funktioniert? Es geht überhaupt nicht um die Ägypter, sondern um Gott. Okay. Dieser Gott steht über allen anderen Göttern Ägyptens; wenn dieser Gott doch nur dieses Wunder vollbringen könnte.

Okay, okay. Dieser Gott ist das hebräische Israel. Ja, aber hätte er sie nicht einfach ausnehmen können? Was soll das mit dem Lamm und dem Blut und so weiter? Warum müssen sie das tun, um die Ausnahme zu bekommen? Um ein Denkmal zu errichten?

Um ein Denkmal zu errichten. Warum ist das wichtig? Nun, sie tun es immer noch. Es hat funktioniert.

Okay. Seit Generationen. Okay, es dient Lehrzwecken, ja.

Um mit Christus zu duschen, nicht wahr? Ja, ja, ja. Worüber sprechen wir hier? Wir sprechen über den letzten großen Feind. Warum ist der Tod in der Welt? Wer von dieser Frucht isst, wird sterben.

Und der Teufel sagt: Nein, das wirst du nicht – man fragt sich, wer da wohl recht hat. Also, wir sprechen hier nicht von Naturkatastrophen.

Wir sprechen nicht von Hagel. Wir sprechen nicht von einer Sonnenfinsternis. Wir sprechen nicht von einer Tierseuche.

Wir sprechen hier über ein Problem, das alle Lebensbereiche betrifft. Wie soll diese Ausnahme Wirklichkeit werden? Das ist eine ziemlich tiefgründige theologische Frage. Warum kann Gott nicht einfach sagen: „Lasst uns den Tod abschaffen“? Natürlich könnte Gott das aufgrund seiner Allmacht, aber er kann es nicht.

Warum kann er das nicht? Okay, es geht um Gerechtigkeit, Ursache und Wirkung. Ich habe dieses Beispiel schon einmal verwendet. Ich steige von einem hohen Gebäude, weil ich fliegen will.

Was wird passieren? Platsch, ja. Es gibt noch keinen Körper, der den plötzlichen Aufprall am Boden aushalten kann. Ist das etwa ein böser Gott? Nein, es ist Ursache und Wirkung.

So ist die Welt nun mal beschaffen. Wenn Gott also einfach per Dekret in das System von Ursache und Wirkung eingreifen würde, würde die Welt in Stücke zerbrechen. Man könnte durch diese Tür gehen und im Atlantik landen.

Hoppla, versuchen wir's nochmal. Oh, die Alpen. Also, aus der Sicht von Gottes Macht, ja, er hätte einfach erklären können: Wir werden einfach vergessen, dass die Menschen nicht sterben werden.

Doch wenn er es täte, würde seine Schöpfung in Stücke zerfallen. Was also tun? Was tun angesichts des Todes in der Welt? Der erstgeborene Sohn des Pharaos stirbt. Und Gottes erstgeborener Sohn stirbt.

Und Gottes erstgeborener Sohn stirbt. Lasst uns mit Abraham und Isaak zum Berg Morija zurückkehren, um dies zu tun. Damit ich und mein erstgeborener Sohn nicht sterben müssen.

Okay, dieses Ritual verweist also, wie bereits erwähnt, auf Christus. Und ich würde argumentieren, wie ich es bisher ziemlich vehement getan habe: Ich glaube nicht, dass es dafür eine andere Erklärung gibt.

Warum tut Gott dies gerade bei diesem einen und nicht bei den anderen? Die Antwort liegt darin, wohin die Reise geht. Es geht nicht nur darum, dass sie sich an Gottes Tat erinnern sollen. Daran wird jedes Jahr mit einem toten Lamm erinnert, dessen Blut an den Türpfosten gestrichen wird.

Was will Gott uns damit sagen? Seht her, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt! Wisst ihr was? Dieser raue alte Kerl, der sich von getrockneten Heuschrecken ernährte und ein Hemd aus Kamelhaar trug, war ein ziemlich ernsthafter Theologe. Das ist mein Cousin.

Mein Cousin verkörpert den Sinn von Pessach. Wow, wow. Okay, das Lamm, Vers fünf, muss perfekt sein.

Meine Übersetzung hier lautet „ohne Makel“. Wie lautet die Übersetzung in euren Übersetzungen? Gibt es noch andere Formulierungen? Dies ist ein wichtiges Wort im Alten Testament. Und durch die Übersetzung in die griechische Septuaginta gewinnt es auch im Neuen Testament an Bedeutung.

Es ist das Wort „tamim“ . Die Grundwurzel ist „tam“, was so viel wie ganz, vollständig, erwartungsgemäß bedeutet. Es wird über 50 Mal im Zusammenhang mit Opfertieren verwendet.

Man kann kein dreibeiniges Lamm opfern. Man kann keine kahle Ziege opfern. Interessanterweise handelt es sich hier nicht unbedingt um ein Ausstellungslamm, sondern um ein Lamm, das alles verkörpert, was man vernünftigerweise von einem Lamm erwarten kann.

König Jakob I. übersetzte dieses Wort perfekt. Und das hat den Menschen in den letzten hundert Jahren Kopfzerbrechen bereitet. Davor war das nicht der Fall.

Für uns bedeutet perfekt, etwas vorzutäuschen. Es bedeutet unfehlbar in Bezug auf eine ganze Reihe anderer Dinge, die nicht legitim sind.

Deshalb haben sich die modernen Versionen, wie wir hier gesehen haben, von der Idee der Perfektion entfernt. Und das ist bedauerlich. Denn wenn Perfektion Probleme birgt, dann bergen auch Unversehrtheit und Makellosigkeit Probleme.

Sie haben uns ungeschoren davonkommen lassen. Dieses Wort wird mit ein paar griechischen Wörtern übersetzt, und unsere Zeit drängt, deshalb werde ich mir keine Mühe damit machen. Aber sie finden sich direkt im Neuen Testament wieder.

Dieses Wort findet sich direkt im Neuen Testament über das Griechische wieder und beschreibt einen Christen, der alle Erwartungen an einen Christen erfüllt. Unfehlbar? Nein. Vorbildlich? Nein.

Aber alles, was zu erwarten war. Warum sollten wir Gott dafür nicht danken? Ich werde wahrscheinlich eine Predigt verraten, die ich in ein paar Wochen halten werde, aber das ist in Ordnung. Wiederholung ist das A und O der Bildung.

Mich beunruhigt das Beichtformular, das in vielen unserer Kirchen verwendet wird. Ja, letzte Woche habe ich dein Herz gebrochen, ich habe gegen dein Gebot verstoßen, ich habe Dinge getan, die ich nicht hätte tun sollen, ich habe es wirklich vermässelt, ich bin ein schrecklicher Mensch, aber Gott, wenn du mir vergibst, werde ich es nicht wieder tun, bis ich nächste Woche zurückkomme und dasselbe beichte.

Da stimmt etwas nicht. Da stimmt etwas gewaltig nicht. Wenn ich das Karen jede Woche sagen würde, hoffte ich, dass sie mich nach etwa zwei Wochen auf die Straße setzen würde.

Nein. Heißt das, ich bin ein perfekter Ehemann? Sie ist hier? Das kann ich nicht behaupten. Perfekt im Sinne von unfehlbar? Nein, aber ich sage dir Folgendes:

Ehrlich und demütig, ich gehöre ihr ganz und gar. Ich weiß, das ist für viele von euch eine Erleichterung. Ich bin ganz und gar ihr.

Ohne Wenn und Aber. Tue ich Dinge, die sie verärgern? Ja, leider muss ich das zugeben. Weil ich es absichtlich tue? Nein, nein.

Gibt es also einen Platz für die Beichte in der Kirche? Ja, den gibt es. Herr, wenn ich diese Woche Dinge getan habe, die dich verletzt oder deinen Namen in Verruf gebracht haben, sei mir gnädig und vergib mir. Wenn ich Wiedergutmachung leisten muss, lass es mich wissen, und ich werde es tun.

Ja, auch unbeabsichtigte Sünden sollten wir beichten. Und solange wir in diesen Körpern leben, werden wir unbeabsichtigt sündigen. Hoffentlich ist es nicht jedes Mal dieselbe.

Hoffentlich lernen wir daraus und wachsen. Aber wenn ich jeden Sonntag zu Jesus sagen muss: „Hey Jesus, ich habe dich diese Woche vor den Kopf gestoßen, tut mir leid. Bis nächste Woche“, dann ist das auch okay.

Irgendetwas stimmt ganz und gar nicht. Dieses Lamm ist also genau so, wie man es von einem Lamm erwarten kann. Es ist vielleicht nicht das schönste in der Herde.

Es mag nicht das größte Lamm der Herde sein. Aber es ist alles, was man von einem Lamm erwarten kann. Können wir das leben? Ich glaube, so steht es in der Bibel.

Ich glaube, in manchen katholischen Liturgietexten ist von einem ausreichenden Lamm die Rede. Ich finde, das ist ein guter Ausdruck. Ja, ja, ja, ja, es ist alles, was nötig ist.

Deshalb möchte ich Ihnen ans Herz legen, beim Lesen des Neuen Testaments einmal eine King-James-Übersetzung zur Hand zu haben. Soweit ich mich erinnere, kommt das Wort „perfekt“ in der King-James-Übersetzung 58 Mal vor. In der NIV-Übersetzung findet es sich 21 Mal, fast immer in Bezug auf Gott.

Das Merkwürdige ist jedoch, dass der Psalm sagt: „Gott, dessen Weg vollkommen ist, ebnet auch meinen Weg.“ (NIV, tadello, dasselbe Wort, dasselbe Wort.) Ist unsere Vollkommenheit der Vollkommenheit Gottes gleichzusetzen? Natürlich nicht.

Aber im Großen und Ganzen, in der Menge, warum nicht? Warum nicht? Warum nicht glauben, dass meine Beziehung zu Christus mindestens genauso gut sein könnte wie meine Beziehung zu Karen? Okay, ich höre jetzt auf zu predigen. Zwölf, eins bis elf, Nummer drei, warum müssen alle Haushaltsmitglieder an der Schlachtung teilnehmen? Was denkst du? Weil jeder in diesen Tod verwickelt ist. Ich kann nicht sagen: „Na ja, Papa hat das Lamm getötet.“

Ha, ha, ha, Pech für Papa. Nein, mein Sohn, komm her. Du hältst seinen Kopf. Warum, Papa? Weil das Lamm für dich genauso stirbt wie für mich.

Oh, die ganze Familie, ja. Die ganze Familie muss etwas tun. So steht es da.

12, sechs. Gut, und in dieser speziellen Version heißt es die ganze Versammlung der Gemeinde, aber tatsächlich ist es die ganze Gemeinde, jeder einzelne Haushalt der Gemeinde. Okay, nun, welche Bedeutung hat das Blut? Streicht das Blut an den Türpfosten.

Es ist das Leben, der Ausdruck des Lebens. Besitzt Jesu Blut etwas Magisches? Nein, ich denke, wir können sagen, dass seine Blutzusammensetzung der unseren entsprach, aber es ist das Leben Gottes. Und genau hier versuchen Theologen immer wieder, sich vom Thema Blut zu distanzieren.

Sie mögen es nicht, weil es unordentlich ist. Und es ist Jesu Tod. Das Leben der Seele ist im Blut.

Und so finden wir in der Offenbarung dieses schreckliche Bild eines Lammes, das seit Anbeginn der Welt geschlachtet wurde und nun auf dem Thron sitzt. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass diesem Lamm die Kehle aufgeschlitzt ist und Blut herausströmt. Ein wahrhaft grausames Bild, aber genau das ist der Kern der Sache.

Darum geht es doch. Um die Hingabe der Lebenskraft selbst. Und was ist mit den Türpfosten? Warum sollte man es an die Türpfosten anbringen? Ich bitte euch, in 5. Mose 6,9 nachzulesen. Was steht da? Hat denn niemand seine Hausaufgaben gemacht? 5. Mose 6,9. Was gehört an die Türpfosten? Es steht in 5. Mose 6,9. In der Heiligen Schrift.

Im Türpfosten ist eine kleine Öffnung mit einer Tür dahinter. Dort befindet sich eine Abschrift dieses Abschnitts aus Deuteronomium 6. Wenn du durch die Tür gehst, berührst du diese Stelle. Wenn du durch die Tür gehst, berührst du diese Stelle.

Das Wort, das Wort. Der Psalmist sagt, er wisse, wann du hineingehst und wann du hinausgehst. Das ist gewiss ein Sinnbild für das Leben.

Das Geschäft des Lebens. So dass, wenn du und ich durch die Tür unseres Lebens ein- und austreten, das Blut, das Blut. Wenn du und ich durch die Tür unseres Lebens ein- und austreten, das Wort, das Wort.

Ich bin also überzeugt, dass der Türpfosten hier symbolisch für das Treiben des Lebens steht. Es geht ums Ein- und Ausgehen. Und es geht nicht nur um Blut, sondern auch um das Wort.

Okay, Kapitel 12, Vers 12. Wir haben das schon mal besprochen, aber das verdeutlicht es. Kann das bitte jemand vorlesen?

Nein, Mensch und Tier. Ungesäuerte Tiere. Das ist eine Idee.

Und ich werde Gericht halten über alle Götter Ägyptens. Ich bin der Herr. Ja, ja.

Dies wird der Höhepunkt des Gerichts über alle Götter Ägyptens sein. Ich bin der Ich bin. Keiner von ihnen ist es.

Wir haben über das Blut gesprochen. Ein Grund für ungesäuertes Brot ist historisch bedingt, und denken Sie daran: Pessach ist der erste Tag eines einwöchigen Festes. Dieses einwöchige Fest ist das Fest der ungesäuerten Brote, und einer der Gründe dafür ist historisch.

Die Nachricht kam in der Nacht. Verschwindet! Verlasst dieses Land! Ihr Brot war noch nicht aufgegangen. Sie mussten ungesäuertes Brot für die Reise mitnehmen.

Doch die Verse 14 bis 20 scheinen eine größere Bedeutung beizumessen. Vers 13: Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen. Am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen.

Und in Israel ist das heute ein Familienritual. Die Mutter versteckt etwas Hefe an verschiedenen Stellen im Haus, und die Kinder müssen sie suchen. Es ist sozusagen ihre Version der Ostereiersuche.

Die Suche nach dem Hefeteig. Am ersten Tag sollt ihr eine heilige Versammlung abhalten. An diesen Tagen sollt ihr keine Arbeit verrichten, sondern nur das zubereiten, was jeder zum Essen benötigt.

Ihr sollt das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Vers 18: Im ersten Monat , vom Abend des 14. Tages des Monats an, sollt ihr bis zum Abend des 21. Tages des Monats ungesäuertes Brot essen. Sieben Tage lang soll kein Sauerteig in eurem Haus gefunden werden.

Wer Gesäuertes isst, soll aus der Gemeinde Israels ausgeschlossen werden. Ob Fremder oder Einheimischer, ihr sollt nichts Gesäuertes essen. An allen euren Wohnorten sollt ihr ungesäuertes Brot essen.

Ich glaube, er will etwas verdeutlichen. Worum geht es also? Ja, in der gesamten Bibel steht Sauerteig für Ungerechtigkeit. Er steht für Sünde.

Erinnert ihr euch, als Jesus zu den Jüngern sagte: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer!“, und sie dachten: „Backen die Pharisäer etwa Brot?“ Und man kann sich vorstellen, wie Jesus dachte: „Ja, ja. Gott, bist du sicher, dass es die Richtigen sind?“ Warum sollte Sauerteig die Sünde symbolisieren? Genau. Sie durchdringt alles, was sie berührt.

Man kann unmöglich sagen: „Okay, Sauerteig, bleib hier in dieser Ecke des Teigs.“ Er würde den ganzen Teig durchdringen. Und wie oft vergessen wir das!

Ich kann diese kleine Sünde hier behalten und mein Leben weiterleben. Sie beeinflusst jeden Lebensbereich. Was hat es sonst noch mit Sauerteig auf sich? Warum aßen sie auf der Reise ungesäuertes Brot? Weil Hefe den Verderb fördert.

Wir mögen aufgegangenes Brot, weil wir einen Geschmack für verdorbenes Mehl haben. Also ja, aus diesen beiden Gründen. Es durchdringt alles, was es berührt, beeinflusst und infiziert es und fördert den Verfall.

Das ist so eine Art Schimmel. Ich habe einen Freund, der keine Pilze isst. Er meinte, ich hätte kein Interesse daran, Pilze zu verzehren.

Wissen Sie, es ist im Prinzip dasselbe. Sollen wir Schimmel essen? Ja, anscheinend schon. Aber genau das geschieht, und im Kontext des Pessachfestes ist das so bedeutsam, weil es eine Sünde ist, die den Tod des Lammes verursacht hat.

Auch hier scheint mir die Verbindung unterbrochen zu werden. Mir wird vergeben, damit ich weiter sündigen kann. Ich denke, die Verbindung zwischen Pessach und dem Fest der ungesäuerten Brote verdeutlicht etwas.

Nein. Wie es in einem mir bekannten Aufnahmehitual heißt: „Ich entsage aller Sünde.“ Wenn Gott das im Auge behält, könnten manche Leute beim Jüngsten Gericht ein Problem haben.

Nein, nicht alle Feste, alle Sünde. Ja. Ich werde nicht in dem leben, was das Lamm getötet hat.

Ich werde jetzt nicht weiter darauf eingehen. Vergibt er uns also, wenn wir unseren besten Vorsätzen nicht gerecht werden? Ja, das tut er. Aber sollten wir uns darauf verlassen, dass wir uns noch so verhalten können und dann einfach beichten und bereuen? Dass alles gut wird?

Ja. Und wie gesagt, es beunruhigt mich, dass wir Sonntag für Sonntag sagen: „Ich bereue“, aber am nächsten Sonntag wiederkommen und dieselben Dinge beichten. Ja, ja, das mag durchaus so sein.

Aber nochmal, ich möchte betonen, dass es sich um neue, unbeabsichtigte Sünden handelt. Ich frage mich erneut: Kann eine Ehe halten, in der jede Woche einer der Partner absichtlich etwas tut, was der andere verabscheut? Ich denke, die Antwort ist natürlich nein. Wovon sprichst du? Hier ist der Text zum Nachlesen.

Oh ja, oh ja. Ich auch nicht. Jep, jep.

In manchen Fällen handelt es sich um eine sehr alte Liturgie, die die Kirche meiner Meinung nach schon lange falsch rezitiert. In anderen Fällen ist es etwas, das jemand erst gestern geschrieben hat. Ja, ja, ja.

Okay. 21 bis 42. Beachten Sie nun, dass sich Gott hier nicht hinter Dingen versteckt.

Vers 23: Der Herr wird durchziehen, um die Ägypter zu schlagen. Und wenn er das Blut am Türsturz und an den beiden Türpfosten sieht, wird der Herr an der Tür vorübergehen und dem Verderber nicht erlauben, in eure Häuser einzudringen und euch zu schlagen. Wir haben das schon einmal besprochen, und ich denke, es ist wichtig für unser eigenes Denken, wenn ich euch das verständlich machen kann.

Verursacht der Herr den Tod? Die Antwort lautet: Ja. Aber er ist nicht die unmittelbare Ursache. Wenn ich also krank bin, wer hat es dann verursacht? Der Herr.

Was? Der Herr saß im Himmel und dachte: „Hmm, ich glaube, Oswald würde heute von einer ordentlichen Grippe profitieren.“ Nein. Aber er hat eine Welt erschaffen, in der solche Dinge geschehen, wenn man durch die Sünde vom rechten Weg abkommt, und er könnte es verhindern, wenn er wollte.

Der Fachbegriff hierfür ist primäre und sekundäre Ursache. Nun, die Hebräer würden wohl sagen: „Hm, wie mein jüdischer Professor im Studium sagte, das ist doch übertrieben.“ Aber ich denke, es ist hilfreich zu erkennen, dass Gott nicht alles, was in der Welt geschieht, unmittelbar verursacht.

Das ist der Islam. Allah bestimmt, dass alles geschieht, und deshalb ist es natürlich richtig. Ich glaube, die Bibel sieht das anders.

Es heißt, ja, Jahwe ist letztlich die Ursache von allem, was ist. Es gibt keine Ursachen, die seinem Willen widersprechen. Wenn Satan Hiob verführen darf, dann nur, weil Gott es zugelassen hat.

Es ist nicht so, dass Satan sagt: „Ich werde Hiob in Versuchung führen.“ Und Gott sagt: „Oh Satan, ich wünschte, du würdest das nicht tun.“ Und Satan sagt: „Mir ist egal, was du willst.“

Ich werde ihn in Versuchung führen. Nicht im Geringsten. Hey, Satan, hast du Hiob gesehen? Ja, und? Er ist ein perfekter Mann, nicht wahr? Tammim .

Noah ist auch ein Tammim- Mann. Ja, weil du ihn bezahlst. Ach, du glaubst, das ist der Grund? Sicher.

Warum sollte dich sonst jemand bedienen? Okay. Nimm ihm den Lohn weg. Meinst du das ernst? Darf ich das? Ja, klar.

Oh, pass auf, Gott! Er wird dich ins Gesicht verfluchen. Und wenn Hiobs Frau sagt: „Du Narr!“, dann verfluche Gott und stirb!

Er sagt: „Schatz, sollen wir Gutes von ihm annehmen und nicht Schlechtes?“ Und Satan knirscht im Hintergrund mit den Zähnen. „Was ist mit Hiob, Satan? Du hast mich seine Haut nicht berühren lassen. Oh, du glaubst, das wird etwas ändern? Ja.“

Ein Mann würde alles für seine körperliche Gesundheit tun. Schau dir unser Land an, dann verstehst du, wovon Satan spricht. Er würde seine Seele für seine Gesundheit verkaufen.

Nur zu. Nimm es weg. Was? Das kann ich tun. Aha.

Nichts geschieht in dieser Welt ohne Gottes Zustimmung. Und das bedeutet, was Paulus im Korintherbrief sagt: Es gibt keinen Prozess.

Wir denken bei Versuchung oft an die Versuchung, Böses zu tun, aber der Begriff umfasst mehr. Es gibt keine Prüfung, die dich trifft, aus der Gott nicht einen Ausweg geschaffen hat. Wenn er sie zulässt, gibt es auch einen Weg hindurch.

Ich muss Ihnen sagen, dass ich in meinem Leben von vielem davon befreit wurde. Aber ich sage das im Glauben und mit dem Beispiel vieler anderer, die schreckliche Prüfungen durchgemacht und dennoch in Gott einen Weg gefunden haben, diese zu überstehen. Okay.

Oh, bevor ich Sie verabschiede, Ruth hatte letzte Woche gefragt: Was ist der Unterschied zwischen Glaube und Überzeugung? Und darüber möchte ich noch sprechen, bevor ich Sie verabschiede. Ich glaube, es gibt nichts mehr, worüber ich hier sprechen müsste. Ich würde es nur ganz kurz anreißen.

Glaube ist intellektuelle Zustimmung. Die Teufel glauben an Jesus. Sie wissen, wer er ist.

Und Jesus forderte sie immer wieder auf, still zu sein. Ich will nicht, dass ihr das sagt. Warum? Weil es ihm nicht um Glauben geht.

Was ist Glaube? Glaube bedeutet, alles auf die Grundlage bestimmter Überzeugungen über die Wahrheit zu setzen. Die Bibel unterscheidet hier nicht immer. Manchmal verwendet sie in diesem Sinne den Begriff „Glaube“.

Man muss einfach den Kontext beachten, um zu verstehen, was da vor sich geht. Aber technisch gesehen ist das der Unterschied. Wenn du also an Gott glaubst, glauben auch die Teufel daran.

Doch die Teufel werden ihre persönliche Macht und Kontrolle nicht an Gott abgeben. Stattdessen haben sie sie Satan übergeben – eine verhängnisvolle Entscheidung.

Aber genau das ist der Unterschied. Okay. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die sechste Lektion, Exodus 11–12.